

Drei Tage in

Jerusalem



VON
SIMONE SONDERMANN

Ein himmlisches Jerusalem soll dereinst die Gläubigen erwarten, so steht es in der Bibel. Doch auch sein umkämpftes irdisches Pendant ist mitunter ein paradiesischer Ort: mit Kunst von Weltrang, einer Küche zum Verlieben, Gotteshäusern der Superlative und einer heiligen Mauer für all unsere Wünsche



1. TAG

»Die Geschichte Jerusalems ist die Geschichte der Welt.« So beginnt der Historiker Simon Sebag Montefiore seine große »Biografie« der heiligen Stadt. Den besten Blick auf die Stadt und also auf die Welt hat man vom Ölberg. Oberhalb des großen jüdischen Friedhofs gibt es eine Aussichtsplattform, die ein überwältigendes Panorama eröffnet. Man blickt auf den Tempelberg und die ihn umfriedende östliche Mauer von Süleyman dem Prächtigen, sieht die goldene Kuppel des Felsendoms und die graue der Al-Aqsa-Moschee. Dahinter drängt sich dicht die Altstadt mit der Erlöser- und der Grabeskirche, während in der Ferne die Hochhäuser des modernen Westjerusalem in den strahlend blauen Himmel ragen.

Wenn wir uns sattgesehen haben, gehen wir ein Stück den Hügel hinunter zum **Garten Gethsemane**, jenem Olivenhain, in dem der Bibel zufolge Jesus die Nacht vor seiner Verhaftung verbrachte. Seit dem 4. Jahrhundert gibt es hier eine Kirche, der jetzige Bau, die **Kirche aller Nationen** von 1924, ist eine wunderschöne Basilika mit blauen Mosaiken, in der man in Stille der Leiden Christi gedenkt.

Jerusalem ist ein heiliger Ort für drei Weltreligionen, und kein Besucher, ob gläubig oder nicht, kann sich der geballten Spiritualität hier entziehen. Doch fürs Erste verlassen wir die religiöse Sphäre und fahren in den Westen der Stadt, ins **Israel Museum**. Das Nationalmuseum des Landes, 1965 vom legendären Bürgermeister Teddy Kollek gegründet, verfügt über eine herausragende Sammlung aus den Bereichen Archäologie, jüdischer Kunst und Kultur sowie moderner und zeitgenössischer Kunst. Hier könnten wir Tage verbringen, allein um die Sammlung anzuschauen – von den hochkarätigen Ausstellungen ganz zu schweigen. Wir durchstreifen zunächst den von Isamu Noguchi entworfenen **Skulpturengarten** mit Werken von Künstlern wie Henry Moore, James Turrell oder Magdalena Abakanowicz. Von dort führt der Weg zum **Schrein des Buches**, ein Museum im Museum mit avantgardistischer Architektur, das für die Qumran-Rollen errichtet wurde. Die 2000 Jahre alten, zum Teil fast vollständig erhaltenen Schriftrollen, die ein Beduinenjunge 1947 in einer Höhle im Westjordanland fand, gehören zu den ältesten Bibeldhandschriften überhaupt.



1 Blick vom Österreichischen Hospiz in der Altstadt auf die Erlöserkirche (vorn) und den Felsendom mit goldener Kuppel

2 Das Detail der Tapisserien Marc Chagalls in der Knesset zeigt den biblischen König David

3 Straßenszene im Viertel Nahalat Shiva'a in Westjerusalem

Linke Seite: »Ahava«, 1977, von Robert Indiana im Skulpturengarten des Israel Museum. Das Wort Ahava bedeutet Liebe

Gegenüber vom Israel Museum liegt die **Knesset**, das israelische Parlament, wo mehrmals täglich Führungen stattfinden. Sehenswert sind hier unter anderem die großen **Chagall-Wandteppiche**, die der Künstler ab 1963 für den jungen Staat schuf. Danach steigen wir in den Bus, der uns zum **Damaskustor** bringt, dem schönsten Tor zur Altstadt. Hier, an einem der bekanntesten Plätze Ostjerusalems, kam es in jüngster Zeit wiederholt zu Messerattacken auf israelische Grenzpolitisten. Wir betreten die Altstadt mit ihren engen Gassen und bahnen uns den Weg durch das Gewusel der Händler, um bei **Abu Shukri** auf der Al-Wad Street einzukehren und das zu essen, was Israelis und Palästinenser gleichermaßen lieben: Hummus und knusprige Falafel.

Bild links: Elie Posner/VG Bild-Kunst, Bonn 2016; Bilder rechts: Anja Büchner, Knesset spokesmen office/VG Bild-Kunst, Bonn 2016; Stefan Gnatzky



2



3

schen Judenvernichtung den Blick auf ebendieses malerische Tal freigibt.

Was tun nach dieser erschütternden Erfahrung? Wie soll der Tag weitergehen? Wer ein wenig innehalten möchte, kann dies gut in der Cafeteria mit ihrer schlichten wie freundlichen Atmosphäre tun. Wir fahren stattdessen mit der Straßenbahn zum **Mahane Yehuda Market**, dem kulinarischen Herzstück Westjerusalems. Auf dem großen, überdachten und stets gut besuchten Markt kann man nach Herzenslust einkaufen und guten Kaffee trinken, etwa im Café Mizrahi. Wir kehren zum Lunch bei **Rachmo** ein, wo es einfache und köstliche orientalisches-jüdische Küche gibt. Wer es gehobener mag, geht ins **Machneyuda**, wo einer von Jerusalems Spitzenköchen am Werk ist. Abends verwandeln sich übrigens viele Marktstände in Bars, wo ausgeliebt gefeiert wird.

Nach dem Mittag besuchen wir das nahe gelegene **Ticho**



4

House, das den Werken der israelischen Malerin Anna Ticho und ihrer Kunstsammlung gewidmet ist. Ein paar Blocks weiter liegt das **Nahon Museum of Italian Jewish Art** mit seiner Synagoge, die aus den Überresten eines Gotteshauses im Veneto des 17. und 18. Jahrhunderts errichtet wurde. Dann nehmen wir noch einmal die Straßenbahn zum **Museum on the Seam** für zeitgenössische Kunst, das sich, an der Grenze zwischen Ost- und Westjerusalem gelegen, mit den Spannungen in der Stadt auseinandersetzt. Im Restaurant **Hachatzter** lassen wir dann den Abend ausklingen.

1 Rund um den schönen Mahane-Yehuda-Markt gibt es viele Cafés und Restaurants

2 »Glass Grass« von Dale Chihuly in der Davidszitadelle

3 Bruce Naumans Lithografie »No« im Museum on the Seam an der Grenze zwischen Ost- und Westjerusalem

4 Anziehungspunkt für Christen aus aller Welt: die Grabeskirche mit der Kapelle, unter der sich Jesu Grab befinden soll

5 Gläubige Juden an der Klagemauer. Sie stammt aus der Zeit des zweiten Tempels, der von den Römern zerstört wurde

6 Das Museum zur Geschichte des Holocaust, erbaut von Moshe Safdie, in Yad Vashem



6



5

3. TAG

Den heutigen Tag verbringen wir fast ausschließlich in der Altstadt. Wir starten am **Jaffator** und besuchen die **Davidszitadelle**, eine Festungsanlage, die bis König Herodes zurückreicht und heute das Museum zur Geschichte Jerusalems beherbergt. Die Ausstellung verschafft einen guten Überblick über die eindrucksvolle wie komplizierte Historie der Stadt. Gegenüber der Zitadelle befindet sich das gemütliche **Christ Church Café** der anglikanischen Kirche, wo wir kurz verschlafen.

Danach geht es an die **Klagemauer**, das wichtigste jüdische Heiligtum der Welt. Die Kotel, wie sie auf Hebräisch heißt, ist die einzige verbliebene Stützmauer des zweiten Tempels, der 70 n. Chr. von den Römern zerstört wurde, ein Ereignis, das die jüdische Religion für immer veränderte. Rechts von der Mauer führt eine Holzbrücke zum Tempelberg mit dem **Felsendom** und der **Al-Aqsa-Moschee**. Auch wenn Nichtmuslimen der Zugang zu den beiden Heiligtümern verwehrt bleibt, ist der Besuch des Tempelbergs ein Erlebnis – immerhin hat hier Gott (vielleicht) die Welt geschaffen und Abraham allen monotheistischen Religionen zufolge fast seinen Sohn geopfert.

In einem der Zugänge zur Klagemauer liegt der Eingang zu den **Western Wall Tunnels**, durch die es Führungen gibt.

Denn der überwiegende Teil der Kotel liegt unter der Erde und die Einblicke, die man hier in das antike Jerusalem gewinnt, sind atemberaubend.

Wir streifen ein wenig durch den jüdischen Teil der Altstadt mit seinem großen Platz und den koscheren Bagel-Shops. Die Altstadt besteht aus vier Vierteln: dem arabischen, armenischen, christlichen und jüdischen. Herzstück des christlichen Viertels ist die **Grabeskirche**, die als Nächstes auf unserem Programm steht. Sechs christliche Konfessionen teilen sich den faszinierend verschachtelten Bau, von katholischen Franziskanern bis zu äthiopischen Mönchen, die mit dem Dach vorliebnehmen müssen. Das eigentliche Grab, in dem Jesus beigesetzt worden sein soll, wurde kürzlich erstmals seit 500 Jahren zu Sanierungszwecken geöffnet, ein archäologisches und religiöses Großereignis. Etwas außerhalb der Altstadt gibt es übrigens ein weiteres Grab, von dem vor allem anglikanische Christen glauben, dass es das von Jesus sei: das idyllische **Gartengrab**. Von dort ist es nicht weit zum **Rockefeller Museum**, einem der ältesten archäologischen Museen des Landes.

Wir kehren zurück in die Davidszitadelle, wo es allabendlich eine Lightshow zur Stadthistorie gibt. Nach mehr als 3000 Jahren voller Blüte und Zerstörung leuchten am Ende die Worte aus Psalm 122 an der Wand: »Betet für den Frieden Jerusalems.«

Bilder links: Stefan Gnatzy (2); Museum on the Seam/VC Bild-Kunst, Bonn 2016; Naftali Hilger/laif; rechts: Creative Commons; King David Hotel

Hoteltipps Jerusalem

Besonders im Luxussegment ist die Auswahl hervorragender Häuser groß. Doch es gibt auch günstige Alternativen – nicht nur in den christlichen Hospizen.



King David Hotel

Vor der Unabhängigkeit war hier die britische Militärverwaltung untergebracht, danach gab sich die Politprominenz die Klinken in die Hand. Ein Walk of Fame in der prächtigen Lobby (o.) erzählt davon – mit Unterschriften von Moshe Dayan bis Hillary Clinton. Nahe der Altstadt gelegen, ist es noch immer das erste Haus am Platz. DZ ab 340 Euro

Mamilla Hotel

Designer Piero Lissoni entwarf das Interieur für das Luxushotel an der Mamilla Mall nahe dem Jaffator. Der Blick von der Dachterrasse ist spektakulär. DZ ab 300 Euro

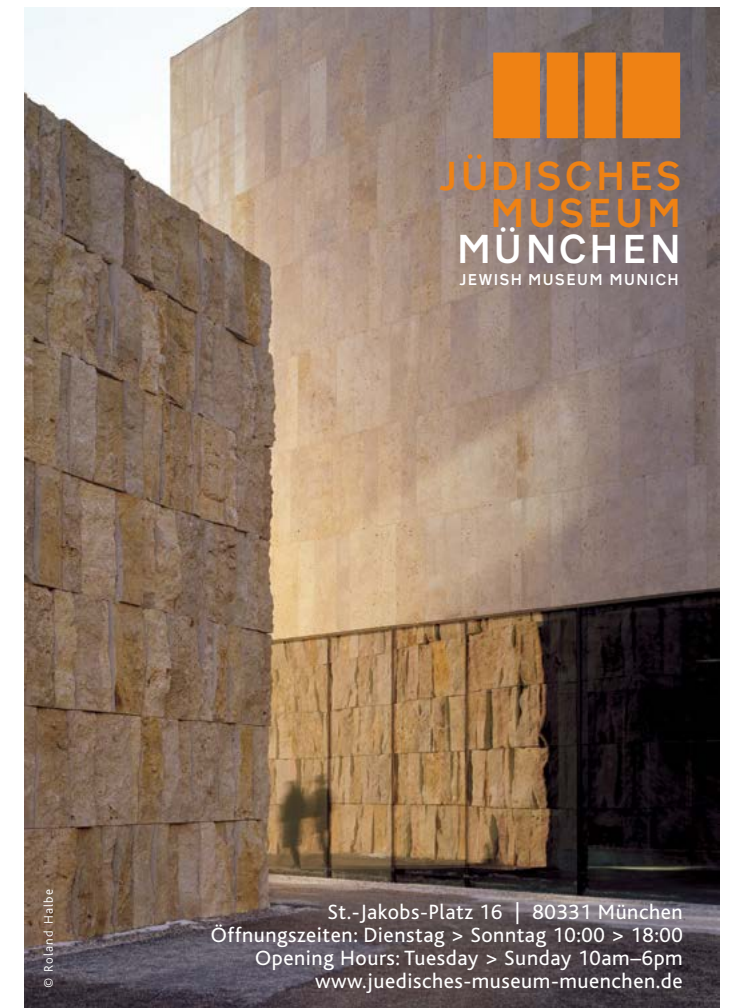
auf den Ölberg, das arabische Frühstück ist opulent, und zu Fuß sind es zehn Minuten zum Damaskustor. DZ ab 69 Euro

Ecce Homo Convent

An der Via Dolorosa zwischen Löwen- und Damaskustor bieten französische Ordensfrauen seit 1860 eine schlichte und schöne Unterkunft an historischer Stätte. DZ ab 99 Euro

Ibis Sheikh Jarrah

Das Haus der bewährten Ibis-Kette ist eine gute und preiswerte Adresse in Ostjerusalem. Die Zimmer bieten einen Panoramablick



St.-Jakobs-Platz 16 | 80331 München
 Öffnungszeiten: Dienstag > Sonntag 10:00 > 18:00
 Opening Hours: Tuesday > Sunday 10am-6pm
 www.juedisches-museum-muenchen.de